Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 741. Abend-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Sonnabend, den 20. October 1888.**

Die Erinnerungsfeier an Kaiser Friedrich.

Berlin, 19. October.

In zahlreichen Vereinen und Versammlungen ist gestern Abend eine Erinnerungsfeier an Kaiser Friedrich, meist durch eine Gedächtnißrede und Männergesang begangen worden. So zahlreich die Versammlungen, so groß die gewählten Locale auch waren, so hat doch bei Weitem nicht die Nachfrage aller derer befriedigt werden können, die Einlaß begehrten. Die Cartellpresse hat in ihren Leitartikeln meist den Gedanken ausgeführt, bei allen Gaben des Herzens und Geistes sei der edle Kaiser doch eigentlich ein Schwärmer und Träumer gewesen, dem das Leben große Enttäuschungen bereitet haben würde, wenn ihn nicht der Tod abberufen hätte. Herr von Treitschke war es, der diesen Ton zuerst angeschlagen hatte. Diese Auffassung wird daran zu Nichte, daß der Kaiser zu den großen Feldherren gehörte.

Die Fähigkeit, die Sachlage klar aufzufassen und alle Schwierigkeiten zu erwägen, die sich einem Vorhaben entgegenstellen können, wird nirgend auf eine so strenge Probe gestellt wie auf dem Schlachtfelde. Die Nothwendigkeit, im Augenblick folgenschwere Entschließungen zu fassen, tritt nirgend so hervor, wie auf dem Schlachtfelde. Wer sich als Feldherr so bewährt hat, wie Kaiser Friedrich, war jeder Lage des Lebens gewachsen.

Die wenigen Wochen seiner Regierung haben es auch erhärtet, daß er es sehr wohl verstanden hat, das Rechte zur rechten Zeit zu thun. Die Einführung des neuen Exercirreglements ist durch ihn nicht zum Abschlusse gebracht, aber doch angeregt worden und heute herrscht in militärischen Kreisen keine Meinungsverschiedenheit darüber, daß er das lange Verschobene und nicht länger Aufschiebbare gethan hat. Das ganze Werk trägt die Spuren seiner idealen Auffassung des Lebens und ist doch in hohem Maße praktisch.

Ich bin der Ansicht, daß Kaiser Friedrich keinen Augenblick ein Stillleben geführt hat. Er war stets mit denjenigen Gegenständen beschäftigt, welche die Zeit augenblicklich am Tiefsten bewegten, und da er seinen Anschauungen nicht sofort praktischen Nachdruck zu geben vermochte, so überlegte er sich die Entschließungen, die er fassen wollte, wenn seine Zeit gekommen sei, oder, wie er sich ausdrückte, „wenn man mit ihm rechnen mußte." Hätte er nur sechs Monate in Gesundheit regiert, so hätte er die Welt durch die Fülle seiner Entschließungen überrascht und jede einzelne hätte ohne Zweifel denselben Beifall gefunden, wie das neue Exercir-Reglement und wie die Entlassung des Herrn v. Puttkamer.

Kaiser Wilhelm in Neapel.

(Von unserem Special-Correspondenten.)

Neapel, 16. October.

Der Empfang, welcher dem Deutschen Kaiser heute in der größten und bevölkertsten Stadt Italiens (Neapel zählt bekanntlich mehr als eine halbe Million Einwohner) zu Theil wurde, spottet jeder Beschreibung: Das echt südliche Temperament der Neapolitaner kam hier zur vollen Geltung.

Der Andrang der Menge längs der mehrere Kilometer langen Strecke, welche die beiden Monarchen, die Prinzen und die Suiten von der Eisenbahnstation bis zur königlichen Residenz zurücklegten, war unbeschreiblich. Die Zahl der Personen, welche bei dieser Gelegenheit von Nah und Ferne nach Neapel geströmt war, wird auf 140 000 geschätzt. Sämmtliche Eisenbahnzüge trafen am Vorabende und am Tage der Ankunft des Kaisers mit einer Verspätung von 4 bis 6 Stunden hier ein — und Ihrem Berichterstatter ist dieses Malheur gleichfalls passirt.

Tausende von Personen mußten wegen Mangels an Unterkunft im Freien die Nacht verbringen. Im „Caffé di Napoli", dem schönsten, aber auch theuersten Restaurant Neapels, wo also der Höhe der Preise wegen nur die Reichen speisen können, wurden heute mehr als zwei Centner Ochsenfleisch in Form von Rostbeefs und Beefsteaks verzehrt. Diese Einzelheiten mögen genügen, um eine Vorstellung von dem wahrhaft ungeheuren Andrange der Bevölkerung in der Hauptstadt der südlichen Provinzen zu geben.

Der Telegraph hat Ihnen alle Einzelheiten des Empfanges des Kaisers von Seite der Municipal-, Regierungs- und der höchsten Militär-Behörden auf der Eisenbahn-Station und von Seite der Bevölkerung längs der wunderschönen, prächtig decorirten, mit deutschen und italienischen Fahnen, Teppichen und Guirlanden geschmückten Via triumphalis berichtet.

Was aber weder der Telegraph, noch die Feder zu beschreiben vermögen, ist der geradezu frenetische Jubel, der ungeheure Enthusiasmus, mit welchem die nach Hunderttausenden zählende Menge den Alliirten König Humbert's und den König selbst begrüßte. Die hier anwesenden Berichterstatter italienischer und deutscher Zeitungen haben sehr vielen Empfängen beigewohnt, aber keinem, der so großartig, so ergreifend war, wie dieser.

Die Witterung, welche seit zwei Tagen zur Verzweiflung der guten Neapolitaner regnerisch, windig und unfreundlich war, begünstigte glücklicherweise den Einzug. Der Kaiser war von der Großartigkeit und von der Wärme des Empfanges sichtlich gerührt; unausgesetzt grüßte und nickte er freundlich lächelnd nach allen Seiten. Das Volk, außer sich vor Freude, rief dem Kaiser in seinem Dialecte die herzlichsten und schmeichelhaftesten Ausdrücke zu, die der König seinem hohen Gaste übersetzte und die den Kaiser in die heiterste Stimmung versetzten. Unmittelbar nach der Ankunft im Königl. Palaste erschien der Kaiser, vom Könige, den Prinzen, dem Grafen Bismarck und dem Ministerpräsidenten Crispi begleitet, auf dem Balcon. Stürmische Evvivarufe empfingen ihn.

Während dieser herzlichen Demonstration unterhielt sich der Kaiser lebhaft mit dem Könige und äußerte sein Entzücken über die Herrlichkeit des Panoramas, das sich seinen Augen darbot. Wiederholt wies er mit der Hand auf die schönsten Punkte hin. Die Menge wurde nicht müde, Evviva zu rufen und mit den Händen zu klatschen; selbst nachdem sich die Monarchen zurückgezogen hatten, dauerten die Demonstrationen noch lange fort.

Deutschland.

* **Berlin**, 19. Oct. [Tages-Chronik.] Freiherr v. Zedlitz hatte dieser Tage in einer Wahlrede erzählt, daß bei der vertraulichen Besprechung im Seniorenconvent in der Adresse des Abgeordnetenhauses auf Veranlassung der freisinnigen Vertreter ein Satz habe gestrichen werden müssen, daß die Landesvertretung die Rechte der Krone intact erhalten wolle. Hierauf entgegnet die „Freis. Ztg.": Die mit Zustimmung auch der freisinnigen Partei zu Stande gekommene Adresse enthält ausdrücklich die Stelle, daß die Landesvertretung „einig ist mit dem König in der Anerkennung der Nothwendigkeit, die Rechte der Krone gewissenhaft zu wahren." Die Uebernahme einer Verpflichtung für das Abgeordnetenhaus, keinerlei Verfassungsänderung zu beantragen, ist überhaupt in jenen Besprechungen gar nicht in Frage gekommen. Es würde dies auch um so widersinniger gewesen sein, als soeben noch die Cartellparteien durch Verlängerung der Wahlperiode die Volksrechte vermindert hatten und andererseits die freisinnige Partei das bestehende öffentliche Wahlrecht und Dreiklassenwahlsystem für ein durchaus ungeeignetes hält.

Eine Berliner Meldung des „Frkf. Journ." behauptet, daß die Voruntersuchung im Proceß Geffcken abgeschlossen und die Erhebung der Anklage demnächst zu erwarten sei. Der Ober-Reichsanwalt Tessendorf, der am letzten Sonnabend wieder in Berlin war, sei nach längerer Conferenz mit dem Untersuchungsrichter Hirschfeld wieder abgereist. Die Lage Geffcken's werde in eingeweihten Kreisen für „sehr ernst" gehalten. Geffcken sei seit einigen Tagen leidend und werde durch den Anstaltsarzt Sanitätsrath Levin behandelt. — Von anderer Seite wird behauptet, die Voruntersuchung sei noch nicht geschlossen. Es stehe fest, daß Herr Geffcken das ihm geliehene Original des Tagebuchs des Kaisers Friedrich bei einer seiner gewohnten Winterreisen nach der Riviera — als die Verhaftung erfolgte, war Herr Geffcken im Begriff, eine solche Reise anzutreten — mit sich geführt habe.

[Die Erklärung des Professors Tobold] gegen Mackenzie lautet:

„Nur ungern und gedrängt von Vielen meiner Fachgenossen entschließe ich mich auf die seitens Sir Morell Mackenzie's veröffentlichte maßlose Schmähschrift „Friedrich der Edle und seine Aerzte" eine kurze Erwiderung zu geben. Was zunächst meine Person betrifft, so bin ich stolz darauf, daß ein Mann von dem Charakter, der Gesinnungsweise und den mangelnden Kenntnissen Mackenzie's seinem Grolle gegen mich dadurch Luft macht, daß er mich als einen nicht ebenbürtigen Laryngologen und meine Leistungen für vergessen erklärt. Eine Anerkennung seinerseits hätte mich nur herabgesetzt. Vor der Welt glaube ich durch meine stricte Diagnose, welche ich bei unserm zu früh heimgegangenen Kaiser Friedrich am 18. Mai v. J. leider zu stellen mich genöthigt sah, in meinem Können und Wissen hinlänglich gerechtfertigt zu sein, während Mackenzie 13 Monate hindurch schwankte und selbst oder mit Hilfe seiner zahlreichen Helfershelfer immer nur von Katarrh und Perichondritis, den Begleiterscheinungen des fortschreitenden Krebses, zu schreiben und die Welt zu täuschen suchte, bis das unerbittliche Ergebniß der von ihm nicht gewünschten Section seinem Gebahren ein Ende bereitete. — Daß ich mich bei der Consultation am 20. Mai v. J. geweigert haben soll, die intralaryngeale Operation behufs Entfernung eines zur mikroskopischen Untersuchung von ihm gewünschten Probestückchens vorzunehmen, „weil ich es nicht gekonnt hätte" oder, daß ich gar erklärt haben soll, „ich operirte nicht mehr", beruht auf einer offenbaren Lüge und wird einfach, durch das von Herrn Generalarzt Dr. von Wegener geführte Protocoll widerlegt. Ich habe, wie auch Professor Gerhardt, die Operation nur aus dem Grunde abgelehnt, weil ich meinte, daß es Sache des Proponenten sei, sich selbst das gewünschte Probestückchen zu beschaffen. Wie unglücklich dieser Operationsversuch dann aber von Mackenzie ausgeführt wurde und welches Zeugniß manueller Ungeschicklichkeit derselbe dabei an den Tag legte, bewies das von uns festgestellte und in seiner Gegenwart zu Protocoll gegebene Ergebniß der Verletzung der rechten, gesunden Seite des Kehlkopfraumes. Mackenzie hat schon früher einmal bei geringschätziger Beurtheilung unserer Leistungen erklärt, daß eine derartige Operation in London jeder Student auszuführen im Stande sei. Demnach steht also Mackenzie nach seiner mißglückten Leistung noch unter seinen Studenten. — Ich hielt den Versuch einer solchen Manipulation überhaupt für nutzlos, da die Neubildung, selbst wenn sie nicht einen bösartigen Charakter getragen hätte, unmöglich radical vom Munde aus, vielmehr nur von außen, also durch Tracheotomie und Spaltung des Schildknorpels zu entfernen war. Ich operire ja auch gern und häufig im Innenraum des Kehlkopfes — aber — diese subtilen Operationen haben, wie in dem vorliegenden Falle, auch ihre Grenzen. Wir Laryngologen müssen uns dann bescheiden und die einschlägigen Fälle dem großen Gebiete der Chirurgie zuweisen, deren Vertreter durch den äußeren Schnitt eine radicale Hilfe zu schaffen wissen werden. Der Werth der laryngo-chirurgischen Leistungen wird dadurch wahrlich nicht beeinträchtigt. Wäre die von uns dringlich vorgeschlagene Operationsmethode, die Laryngofissur, zugelassen und nicht durch Mackenzie hintertrieben worden, so hätte der hohe Patient mit sehr großer Wahrscheinlichkeit noch eine Reihe von Jahren leben können und — wäre dann etwa ein Recidiv eingetreten, so blieb immer noch die zweite Etappe, die Resection der linken Kehlkopfshälfte, eine Operationsmethode, die dann freilich eine nicht so günstige Chance für den Erfolg geboten hätte. Im Monat November waren beide Zeitpunkte durch Mackenzie's Schuld vereitelt. Es blieb nur noch die Totalexstirpation des Kehlkopfes übrig und hierzu haben wir alle damals nicht mehr gerathen. Noch Eines muß ich besonders hervorheben. Da die Spaltung des Schildknorpels im Monat Mai nicht beliebt wurde, indem Mackenzie die weitere Behandlung an sich zu ziehen wußte, hätte derselbe, falls ihm größere laryngo-chirurgische und allgemeine chirurgische Kenntnisse und Erfahrungen eigen gewesen wären, dennoch auf quasi negativem Wege das Leben unseres damaligen Kronprinzen und späteren Kaisers wenigstens um mehrere

Nachdruck verboten.

Zu den Preußen. [5]

Eine lothringische Dorfgeschichte von **J. Regnery.**

Nach diesen in ernstem Tone gehaltenen Auseinandersetzungen fühlte sich der Lorzenmichel beruhigt und so ging man denn still ans Werk. Der Hofbube und sein Freund, der Sattlerstoffel, sollten über die Gartenmauer, die das Pfarrhaus rings umschloß, steigen und in den Hühnerstall, an dem eine Thür ohne Verschluß war, schleichen. Während dessen sollten der Müllergeorg und der Drehernikel auf der Straße Wacht halten, die übrigen ebenfalls über die Mauer steigen, um Salatköpfe auszuziehen und über die Gartenmauer hinweg auf die Straße zu werfen.

Unter triumphirendem Gelächter fand man die Einzelheiten des Plans gelungen. Die Viertelstunde, in der die Bubenstücke ausgeführt wurden, verlief glücklich und ohne Störung. Kein einziges der Hühner gackerte, drinnen im Pfarrhaus war alles still und ruhig, und zufällig ging kein Mensch während der ganzen Zeit an der an der Straße gelegenen Gartenmauer vorbei. Die Ausbeute in dem Hühnerstall war eine reiche, denn 17 Stück Eier hatte der Etienne und 9 der Sattlerstoffel in der Mütze, das waren zusammen 26 Stück. Die Salatdiebe hatten sich ihres Auftrages schon einige Minuten vorher entledigt und ungezählte fette Köpfe auf die Straße geworfen, als die beiden Hauptdiebe, wie wir Etienne und den Sattlerstoffel mit Fug und Recht nennen dürfen, ihren Eierreichtum über die Mauer den außerhalb Lauernden behutsam reichten. Das ging trotz der beträchtlich hohen Mauer ziemlich einfach, denn der Sattlerstoffel schwang sich erst auf die Mauer und gab die beiden von dem Freunde in die Höhe gehaltenen und nun zu gleichen Theilen angefüllten Mützen herunter nach der Straße. Als letzter kroch der Hofbube über die Mauer zurück.

Nun gings geflissentlich ohne Lärm und lautes Gelächter wieder zurück zum Krugborn, zum Gänsegrethel. Die lag wohl schon auf dem Strohsack, doch gelangte Etienne ohne Schwierigkeit in das Innere der Hütte. Auf dem Herde glimmte noch ein Stück gestohlenen Bohnensteckens, damit suchte und fand nach einigem Umhertasten der Bursche eine Oelampel. Gar bald brannte der Docht. Alsdann umwickelte der Hofbube seine linke Hand mit seinem Schnupftuch und schnitt, während er der Alten ins volle Gesicht leuchtete und sie derart wach brachte, gar fürchterliche Grimmassen.

Das Gänsegrethel krächzte erst vor Schreck auf: Herrjesses steh mir bei, Tag und Nacht und auch noch abends!

Es war dies einer ihrer gebräuchlichen Schmerzensrufe, wenn ihre Gänse draußen auf der Weide einen vorübergehenden Freiheitsdrang verspürten und eine Strecke weit schreiend davonflogen. Doch endlich erkannte sie den Hofbuben, der schmerzlich dreinschauend ihr die umbundene Hand unter die Nase hielt.

Ah jetzt begriffen ich, Du hascht Malheur mit der Hoand kritt, es isch der Wurm, ich gesiehn's, D' bruscht nit offzuwickeln.

Nach diesen Worten strich sie, sich im Bette aufrichtend, einige Male mit unverständlichem Gemurmel über die umhüllte Hand, schließlich mit dem Daumen in Kreuzesform über den Verband fahrend und ihn anhauchend. So, jetzsonner isch es gutt, und itzer bet noch drei Vaterunser und droff den Glauben an Gott den Vatter.

Ja, schrie ihr dann der Bub ins Ohr, seine schmerzliche Miene mit einer freundlichen geschickt vertauschend, ich spür bei meiner Seele kein Weh mehr, aber Grethel für nix kriegt man auch nix und da hab ich Euch, damit der Wurm nit wiederkommt, auch etwas mitgebracht. Warten, jetzonner kann ich d' Nastuch von der Hand machen, ich spür gar kein Weh mehr. Nun passen schön auf, schrie der Bursche der aufhorchenden Alten, deren Gehör für starken Lärm noch ein wenig empfänglich war, noch lauter ins Ohr, mein Mutter hat mir gesagt — wissen Ihr, sie kennt auch ein bischen von dem „Brauchen," aber sie kanns nit machen von wegen der vielen Sprüch, die man sagen muß — man müsse beim Wurm 26 Eier mit der „Brauchfrau" essen, aber in der Societät von sechs Buben gleichen Alters und dann müsse man fremden Gänsen dreimal 26 Salatköpfe zu fressen geben. Denn die die Eier essen thäten, die bekämen kein Weh und kein Krankheit bis kurz vor dem Tode, und die Gänse thäten den Wurm fressen, aber dabei ohne Schaden fett und voll von den feinsten Federn werden.

Jo, jo, kaute die Alte, kanntscht recht hann, das isch von Altersch her, unn in dä alten Zitten waren die Lytt mehr gescheit wie hütt; jetzsonner gleft kei Mensch mehr an fromme Lytt unn übernatürlich Gedings.

Nun hatte der Erzschelm von Etienne gewonnenes Spiel. Er bedeutete dem Gänsegrethel, das er noch des weiteren durch zwei Fünfsousstücke recht willfährig gemacht hatte, hübsch aufzustehen und ein Bissel Feuer auf den Herd zu machen; mitterwelle gehe er hinaus, um die Buben, die er eigens zu dem Zwecke im Dorfe trotz des fürchterlich schmerzenden Fingers zusammengesucht habe, hereinzurufen.

Ja, die standen draußen vor dem mit Papier beklebten niedrigen Fensterchen der Hütte und krümmten sich vor lauter Lachen.

Pst, trat jetzt der Anführer zu ihnen, keinen Lärm gemacht und hübsch ordentlich hereingegangen. Wir lassen uns nachher die Kart schlagen, das giebt ein Abend wie noch keiner. Und Du, Sattlerstoffel, gehst schnell in die nächste Wirthschaft und holst sechs Flaschen, nein sieben Bouteillen vin gris, aber Du forderst von dem Metzer. Ich geb den heut, da es mir mal drum ist, zum Besten, da hast Du ein Zehnlivrestück.

Im Gänsemarsch traten die Burschen in das Häuschen und packten die Eier wie den Salat aus.

Während die Alte sich mit dem Feuer zu schaffen machte, unterzog der Hofbube die schmierige Pfanne einer gründlichen Säuberung.

Nach kaum zehn Minuten war der Satterstoffel da mit dem gewünschten Wein, er hatte sogar ohne Auftrag acht Gläser mitgebracht, und inzwischen stand auch der mächtige Eierkuchen auf dem einzigen kleinen Tische, den die Küche, in deren Thürecke ein kleines Zicklein angebunden war, zeigte. Da auf dem einzigen Stuhle nicht alle sitzen konnten, überließ man den der Grethel; die Burschen, die ihre Taschenmesser hervorgesucht hatten, langten zu, als wenn sie ihr Lebtag keine bessere Kirb gehabt hätten. Denn eine Kirb wars doch wahrhaftig diesen Abend! Und wie selig schmunzelte während des Kauens die alte Grethel und lobte die braven Buben, die doch noch an „übernatürlich Gedings" glaubten. Ja, das war eine rechte Freude, dieses Gastmahl!

Schon stieg der Alten, obschon erst drei Flaschen Wein vertilgt waren, der ungewohnte Trank in den Kopf, sie kicherte ganz unheimlich, als sie selber den Vorschlag machte, den Buben die Kart zu schlagen; denn jetzt sei doch einmal der Abend angebrochen und ihre Gänse wie das meckernde Zickelchen dort hätten für morgen mehr als genug an dem schönen Salat, da brauche sie morgen mit dem Viehzeug nicht auf die Weide.

Allgemeine Zustimmung mit dem Versprechen, daß ein jeder noch extra einen Doppelsous gebe.

Die Alte holte eine schmierige abgegriffene Karte herbei und setzte sich wieder, von den der Dinge harrenden Buben umstanden.

(Fortsetzung folgt.)

Monate verlängert sehen können, wenn er mit seiner unheilvollen Zange und mit seinen vielen localen Manipulationen fern geblieben wäre und nur den unvermeidlichen Zeitpunkt der Tracheotomie abgewartet hätte, statt daß er, wie das fast jeder gebildete Laie weiß, durch das Monate lange Insultiren des Kehlkopfraumes den bösen Keim der Krankheit zum beschleunigten Wachsthum anregte und damit einen schnelleren Ausgang herbeiführte. Zum Schluß erkläre ich, abgesehen von den Unwahrheiten und Widersprüchen, in welchen Mackenzie sich bewegt, das ganze von ihm gelieferte Elaborat für wissenschaftlich werthlos und den ganzen Inhalt desselben für moralisch geradezu verächtlich; denn wenn z. B. Mackenzie bei seiner großen Inferiorität auf dem chirurgischen Gebiete einen Chirurgen von der unbestrittenen Höhe und Tüchtigkeit, den reichen Erfahrungen und dem hervorragenden Wissen eines von Bergmann zu opponiren und ihm gar mit unwahren Beschuldigungen und Verdächtigungen keck entgegenzutreten wagt, so fehlt dafür eine parlamentarische Bezeichnung. Es ist außerdem in unserm Vaterlande wohl noch nicht vorgekommen, daß ein Arzt selbst und durch eine Schaar von Berichterstattern seine angeblichen Leistungen und eine reclamenhafte Darstellung seiner privaten Verhältnisse durch laufende Artikel in politischen Tagesblättern an die Oeffentlichkeit bringt. Ein Arzt, der in seiner Kunst tüchtig und in seinem Charakter ehrenhaft ist, verschmäht bei uns eine derartige Reclame und bedarf ihrer auch nicht. — Freilich darf man Herrn Mackenzie die Anerkennung nicht versagen, daß er diese Reclame mit einer seltenen Geschäftsgewandtheit und vor nichts zurückschreckenden Dreistigkeit getrieben hat — Eigenschaften, um die ihn kein deutscher Arzt beneiden wird. Prof. Tobold."

[Wegen Herausforderung zum Zweikampf und Cartelltragens] hatten sich am Freitag der Rechtsanwalt Dr. Carlo d'Herra aus Mailand und der stud. phil. Joh. Hundt vor der ersten Strafkammer am Berliner Landgericht I zu verantworten. Der erste Angeklagte hatte sich im Sommerhalbjahr an der Berliner Universität einschreiben lassen, um hier zu studiren. Er gehörte dem katholischen Verein „Ascania" an und war dort über die Frage, ob König Victor Emanuel oder König Umberto segensreicher für das Volk seines Amtes walte, in Zwist gerathen, der ihn veranlaßte, aus dem Verein auszuscheiden. Der Vorstand des Vereins zeigte aber auch amtlich an, daß Dr. d'Herra „die Dimission erhalten" habe. Derselbe sandte nun den zweiten Angeklagten als Cartellträger zu dem Vorsitzenden des Vereins und ließ demselben eine Forderung auf Säbel ohne Bandagen und Binden zukommen, und als diese Forderung aus „religiösen Gründen" abgelehnt wurde, verschaffte sich Dr. d'Herra auf andere Weise Genugthuung: er trat im Universitätsgebäude auf seinen Beleidiger zu und schlug denselben mit einer Reitgerte ins Gesicht. — Dies der Thatbestand, auf Grund dessen der Gerichtshof den Angeklagten zu vierzehn Tagen, den Cartellträger zu einer Woche Festungshaft verurtheilte.

[Die Geschichte einer schwindelhaften Gründung] wurde am Freitag der zweiten Strafkammer des Berliner Landgerichts I zur Kenntnißnahme und Prüfung unterbreitet. Der Kaufmann Wilhelm Alfred Damitz hatte sich wegen wiederholten Betrugs und einfachen Bankerutts zu verantworten. Der Angeklagte, welcher eine höchst abenteuerliche Vergangenheit und auch schon eine zweijährige Gefängnißstrafe hinter sich hat, gehört zu den thatenlustigen Plänemachern, deren Lebensschifflein bald mit vollen Segeln stolz einherfährt, bald an Klippen völlig zerschellt. Nachdem er abwechselnd Cigarren-Agent, Glashütten- und Gutsbesitzer gewesen und in allen diesen Thätigkeitszweigen viel Geld verloren hatte, suchte er sich sein Fortkommen dadurch zu erleichtern, daß er sich plötzlich „von Damitz" nannte und seine Vorliebe für die Adelsbezeichnung auch nicht verlor, nachdem er schon mehrfach dieserhalb verurtheilt worden war. Seine zweijährige Gefängnißstrafe erlitt er wegen umfangreicher Schwindeleien, die er bei der Herausgabe eines „Adreßbuchs für den ländlichen Grundbesitz" sich hatte zu Schulden kommen lassen. Als er die Gefängnißmauern wieder hinter sich hatte, gründete er eine „Internationale Bank", die aber sehr bald verkrachte, weil ihre Grundlage eitel Wind war. Als er nun wieder vor der Frage stand, womit er sein Leben fristen solle, fiel ihm ein, daß er im Besitze eines Receptes sei, nach welchem man ein der Menschheit zweifellos äußerst dienliches Bier brauen könne, und das genügte, um ihn unter die Brauereidirectoren zu bringen. Er gründete im Verein mit einem gewissen Schimpf und einem Braumeister Voigt die „Holzdorfer Malzbierbrauerei Oswald Schimpf u. Co.", welche sich damit beschäftigte, Wachholderbier zu brauen und zu vertreiben. Im Jahre 1887 wurde das Geschäft in eine „Commanditgesellschaft" umgewandelt, die ihre Geschäftsräume in der Hedemannstraße, die Brauerei aber in der Waldemarstraße besaß. Uneingeweihte konnten glauben, daß diese Gründung eine außerordentlich glückliche war, denn es wurden für das Geschäft in kurzer Zeit nicht weniger als acht Buchhalter angestellt, und in den verschiedensten Städten, wie Hannover, Wiesbaden, Stettin, Leipzig, Dresden u. s. w., wurden Ausschankstätten eröffnet. Wenn man aber der Sache auf den Grund ging, dann ergab sich bald, daß man vor einem bloßen Schwindelgeschäft stand: die Beamten der Gesellschaft, welche durch Einzahlung gleichzeitig Gesellschafter geworden waren, standen einander im Wege, denn sie hatten nichts zu thun, einige waren sogar mit hohen Monatsgehältern angestellt worden, ohne daß sie überhaupt ins Geschäft zu kommen brauchten, vielmehr genügte es, daß sie sich demselben zur Verfügung hielten. Der Staatsanwalt hat herausbekommen, daß diese Anstellungen nur erfolgten, weil es dem Angeklagten darauf ankam, seine vollständig leere Kasse durch die Einlagen wieder zu füllen. Auch die Inhaber der auswärtigen Zweiggeschäfte hatten natürlich vor allen Dingen Bürgschaftsbeträge zu zahlen. Als am 1. Juli 1887 der Concurs eröffnet wurde, überzeugte man sich bald, daß das ganze Geschäft einer großen Ruine glich. Es waren für die Miethen der auswärtigen Räume ganz erhebliche Beträge schuldig geblieben worden, und die Gesammtansprüche der Gläubiger bezifferten sich auf etwa 80 000 Mark, wogegen kaum so viel Masse vorhanden war, daß die bevorrechtigten Forderungen, etwa 18 000 Mark, auf Befriedigung rechnen konnten. Nach dem Zeugniß des Bücherrevisors Salomon sind die Geschäftsbücher das Muster unglaublichster Unordnung gewesen, und es hatte den Anschein, als ob willkürlich und aufs Gerathewohl beliebige Eintragungen gemacht worden seien. Der Gerichtshof erkannte auf drei Jahre Gefängniß, wobei er drei Monate auf die erlittene Untersuchungshaft, welche 16 Monate währte, anrechnete.

[Professor Esmarch.] Die Meldung des „Reuter'schen Bureaus" von einer ernsteren Erkrankung Esmarchs in Newyork hat sich nach einem in Kiel eingegangenen Telegramm seiner Gemahlin, der Prinzessin Henriette von Schleswig-Holstein, nicht bestätigt. Es handelt sich um eine schnell vorübergehende Verdauungsstörung, die voraussichtlich in einigen Tagen überwunden ist. Geheimrath Esmarch hat aber doch seine Abreise bis zum 24. October verschoben. Er wohnt in Newyork bei seinem früheren ersten Assistenten, Herrn Dr. Lange, der dort eine große Praxis hat.

[Karl Schurz.] Aus Kiel, 18. Oct., wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Karl Schurz, welcher diesen Sommer an der Kieler Bucht in dem seinem Schwager Dr. H. A. Meyer gehörenden Hause Försteck verlebt hat, hat heute mit zwei Töchtern und dem ältesten Sohne die ihm lieb gewordene Ostseestadt wieder verlassen, nachdem sein Sohn Charles Lincoln Schurz, der sich hier einer Operation durch Herrn Dr. Neuber unterziehen mußte, so weit wieder hergestellt ist, daß die Reise über den Ocean ohne Bedenken angetreten werden kann. Karl Schurz bleibt in dieser und in der nächsten Woche mit seinen Kindern noch in Hamburg und tritt am 28. October auf dem Dampfer „Gellert" die Reise nach Newyork an.

‡ **Berlin**, 19. October. [Berliner Neuigkeiten.] Die Fundamentirungsarbeiten für das Denkmal Adalbert von Chamisso's auf dem Monbijouplatze sind jetzt begonnen worden.

Zum Mitgliede des Stadtausschusses an Stelle des auf seinen Wunsch aus demselben ausgetretenen Stadtraths Beil ist vom Magistrat Stadtrath Dr. Weigert gewählt worden.

Der Magistrat hat sich auf Ersuchen der Stadtverordneten-Versammlung bereit erklärt, zur Berathung der Bauordnungs-Revision gemeinsam mit der Stadtverordneten-Versammlung eine gemischte Deputation einzusetzen. In diese hat nun der Magistrat heute den Stadtsyndicus Zelle, die Stadträthe Voigt und Hübner, sowie die beiden Stadtbauräthe Blankenstein und Hübner ernannt.

Unter dem Namen „Freie Vereinigung der Berliner Gastwirthsgehilfen" hat sich hier ein neuer, der siebente, Kellnerverein gebildet. Derselbe, von einem früheren Gastwirth und jetzigen Kellner gegründet, will nicht, wie die anderen Vereine, Stellen vermitteln, sondern die Mißstände im Kellnerwesen abzustellen trachten. Es soll zunächst erzielt werden ein Minimalgehalt von 30 M. monatlich für angestellte und von 3 M. täglich für Lohnkellner. In den Bierwirthschaften soll der Frack als Kellnertracht abgeschafft werden. Der neue Verein, dessen Statuten vom Polizei-Präsidium bereits genehmigt sind, erhielt in der gestern von dem Gründer abgehaltenen ersten Versammlung, nachdem er schon vorher Anklang gefunden, starken Zuwachs, so daß er bereits über 100 Mitglieder zählt. Es kam gestern auch die „Trinkgeldfrage" zur Sprache. Für das Wachsthum der Unsitte wurden die Gastwirthe verantwortlich gemacht, welche die Kellner auf die Trinkgelder anweisen und ihnen oft jegliches Honorar abschlagen.

Neuigkeiten vom Büchertisch.

(Besprechung einzelner Werke vorbehalten.)

Eisenbahn-Geschichtskarte von Mittel-Europa mit Einrichtung zu bequemer und genauer Uhrenvergleichung. Entworfen von H. Struve, Geh. Rechnungsrath im Kursbureau des Reichs-Postamts. Verlag des Berliner Lithogr. Instituts (Julius Moser) in Berlin.

Zur Methodologie socialer Enquêten. Mit besonderem Hinblick auf die neuerlichen Erhebungen über den Wucher auf dem Lande. Erweiterte Bearbeitung eines in den Berichten des Freien Deutschen Hochstiftes abgedruckten Vortrags. Von Dr. Gottlieb Schnapper-Arndt. Verlag von Franz Benjamin Auffarth in Frankfurt a. M.

Rom und die Römer von Aristide Gabelli, Mitglied des italienischen Abgeordnetenhauses. Aus dem Italienischen übersetzt von Dr. Rudolf Lange. Verlag von A. Besser's Nachf. in Neuhaldensleben.

Abin Hamad, Trauerspiel in fünf Aufzügen von Karl Oberleitner. Verlag von Wilhelm Frick in Wien.

Die Tiefsee und ihr Leben. Nach den neuesten Quellen gemeinschaftlich dargestellt von William Marshall, Professor an der Universität Leipzig. Mit 4 Tontafeln und 114 Abbildungen im Text. Verlag von Ferdinand Hirt und Sohn in Leipzig.

Ringkämpfe. Roman von Georg Hartwig. 3 Bände. Verlag von Otto Janke in Berlin.

Berlin als Theaterhauptstadt. Von Maximilian Harden. Verlag von F. u. P. Lehmann in Berlin.

Die Pflanzenkost als Heilmittel. Von Dr. med. Alanus, prakt. Arzt. Selbst-Verlag des „Deutschen Vegetarier-Vereins" in Berlin.

Nero. Ein Roman von Ernst Eckstein. 3 Bände. Verlag von Carl Reißner in Leipzig.

Aus gährender Zeit. Zwei märkische Geschichten von B. W. Zell. Verlag von Paul Röder in Leipzig.

Theodor Storm. Ein Bild seines Lebens und Schaffens. Von Feodor Wehl. Mit Porträts, Facsimiles und Ansichten. Verlag von A. C. Reher in Altona.

Lieder des Herzens von Alfred Friedmann. Verlag von Rosenbaum u. Hart in Berlin.

Das bunte Buch. Allerlei Geschichten von Max Kretzer. — Weibliche Waffen. Roman von Konrad Telmann. Verlag von E. Pierson in Dresden.

Des Vaters Erbe. Roman von Natalie König. John Schwerin's Verlag in Berlin.

Undogmatisches Christenthum. Betrachtungen eines deutschen Idealisten. Von Otto Dreyer, Dr. theol., Superintendent in Gotha. Verlag von C. A. Schwetschke u. Sohn in Braunschweig.

Auf den Tod Kaiser Friedrichs. Eine Dichtung von Johann Friedrich Lahmann. Den Ertrag bestimmt der Verfasser dem Kaiser Friedrich-Denkmale auf dem Schlachtfelde von Wörth. Verlag von H. W. Silimon in Bremen.

Die sociale Frage. Neue Ideen zur Lösung derselben. Von Franz Stöpel. Verlag von Carl Ulrich u. Co. in Berlin.

Der Hypnotismus und die verwandten Zustände vom Standpunkte der gerichtlichen Medicin von Dr. Gilles de la Tourette. Autorisirte deutsche Uebersetzung. Mit einem Vorwort von Professor J. M. Charcot in Paris. Verlagsanstalt und Druckerei A. G. in Hamburg.

Des braven Wählers A B C. Aus dem schätzbaren Zukunfts-Material eines vergangenen Wahlministers zu Tage gefördert und der Gegenwart nutzbar gemacht von X. Y. Z. Verlag von Adolf Landsberger in Berlin.

Offener Brief an den Königl. Geh. Regier.-Rath Dr. Heinrich von Treitschke, ordentl. Prof. an der Universität Berlin. Von einem deutschen Israeliten. — Was wir von unserem Kaiser hoffen dürfen. Von Graf Douglas, Mitglied des Hauses der Abgeordneten. 2. Aufl. Verlag von Walther u. Apolant in Berlin.

Der Kampf um die neue Dichtung. Kritische Beiträge zur Geschichte der zeitgenössischen deutschen Litteratur. Verlag von Reinhold Werther in Leipzig.

Olga. Ein Roman aus der vornehmen russischen Gesellschaft von Boleslav Michailowitsch Markewitsch. Frei bearbeitet von H. von Lankenau, Kais. russ. Staatsrath a. D. Mit einem Vorwort von Fr. von Bodenstedt. Verlag von Feller u. Gecks in Wiesbaden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 20. October.

† **Gottesdienste.** St. Elisabet. Vorm. 9: Diakonus Gerhard. Nachm. 5, Missionspredigt: Pastor Lorenz-Brieg. — Beichte und Abendmahl früh 8: Senior Neugebauer und Vorm. 10½: Diakonus Just. — Jugendgottesdienst Nachm. 2: Diakonus Just. — Mittwoch Nachm. 5: Diak. Konrad. — Morgenandachten täglich früh 8: Hilfsprediger Lehfeld.

Begräbnißkirche. Vorm. 9: Diakonus Just.

Krankenhospital. Vorm. 10: Prediger Missig.

St. Trinitas. Vorm. 9: Prediger Müller. — Dinstag Vormittag 9: Prediger Müller.

St. Maria-Magdalena. Früh 7 (St. Christophori): Diakonus Küntzel. Vorm. 11 (Elisabetkirche): Diakonus Schwartz (Jahresfest der Bibelgesellschaft). Nachm. 5: mit der Elisabet-Gemeinde vereinigt. — Jugendgottesdienst Vorm. 10¼ (Armenhauskirche): Diakonus Küntzel. — Beichte und Abendmahl früh 7¾ (St. Christophori) und Mittags 12 (Elisabetkirche): Diak. Küntzel.

St. Christophori. Vorm. 9: Pastor Günther. Nach der Predigt Abendmahlsfeier: Pastor Günther. — Jugendgottesdienst Vorm. 11: Pastor Günther. — Die Bibelstunde in Treschen fällt aus.

Armenhaus. Vorm. 9: Prediger Liebs.

Arbeitshaus. Vorm. 10½: Prediger Liebs.

St. Bernhardin. Vorm. 9: Propst D. Treblin. Nachm. 5: Diak. Jacob. — Beichte und Abendmahl früh 8 und Vorm. 10½: Senior Decke. — Jugendgottesdienst Vorm. 11½: Diakonus Lic. Hoffmann.

Hofkirche. Vorm. 10: Pastor Spieß.

Elftausend Jungfrauen. Vorm. 9: Pastor Weingärtner. — Nach der Amtspredigt Abendmahlsfeier durch Prediger Abicht. Nachm. 2: fällt aus wegen der kirchlichen Wahlen.

St. Barbara. Vorm. 8½: Prediger Kristin. Nachm. 2: Pastor Kutta. — [illegible]: Prediger Kristin.

Militärgemeinde. Vorm. 11: fällt aus wegen der kirchlichen Wahlen.

St. Salvator. Vorm. 9: Diak. Weis. Nachm. 2: Pastor Etzler. — Beichte und Abendmahl früh 8: Senior Meyer und Vormittag 10½: Diakonus Weis. — Jugendgottesdienst fällt aus. — Freitag Vorm. 8½, Beichte und Abendmahl: Pastor Etzler. — Amtswoche: Pastor Etzler.

Bethanien. Vorm. 10: Pastor Ulbrich. Nachm. 2: Kindergottesdienst: Pastor Ulbrich. Nachm. 5: Missionsgottesdienst: Prediger Runge. — Donnerstag Abends 7½, Bibelstunde: Pastor Ulbrich.

Evangelisches Vereinshaus. Vormittag 10: Pastor Schubart. Nachm. 2, Kindergottesdienst: Pastor Schubart. — Montag Abend 7, Bibelstunde: Cand. Sternberg.

Brüdergemeinde. Sonntag Vorm. 10: Prediger Mosel. — Mittwoch Abend 7, Bibelstunde: Prediger Mosel.

Missionsgemeinde im Brüdersaal. Nachm. 2, Kindergottesdienst: Pastor Becker. Nachm. 4, Judenmissionsgottesdienst: Pastor Becker.

Bethlehem. (Adalbertstr. 24.) Sonntag Vormittag 10½: Cand. Schönermarck.

† **St. Corpus-Christi-Kirche.** Sonntag, den 21. October, Altkatholischer Gottesdienst, früh 9 Uhr, Predigt: Pfarrer Herter.

* **Freie Religionsgemeinde.** Sonntag, den 21. Octbr., früh 9½ Uhr Erbauung: Pred. Bursche.

Kleine Chronik.

Italienische Uniformen. In seinem Berichte über die Kaiserparade auf Centocello bemerkt der Berichterstatter der Kr.-Ztg.: Wir können hier nicht unseren Maßstab anlegen, sondern müssen die südlichen Anforderungen des Klimas ꝛc. berücksichtigen. Im Ganzen scheint die Mannschaft nicht so scharf verpaßte Uniformen zu tragen wie unsere Leute. Allein jeder einzelne Soldat trat in tadelloser Reinheit auf. Das will viel sagen, wenn man bedenkt, daß bei den Italienern nicht nur jeder Offizier, sondern jeder Soldat eine weiße Tuchhalsbinde und weiße Handschuhe bei Paraden trägt. Im Allgemeinen erscheint die Infanterie ziemlich nüchtern, die Grenadiere sind etwas farbiger. Sehr ernst in den Farben ist das Geniecorps, dagegen tragen die Bersaglierie eine theatralische Uniform. Mit Ausnahme der mit schweren Bergschuhen ausgerüsteten Alpini haben alle Fußtruppen leichte Schuhe und weiße Gamaschen. Die Offiziere tragen sich in Italien hervorragend flott und sahen bei der Parade vorzüglich aus. Sie fallen gegenüber den so einfach erscheinenden Mannschaften durch ihren reichen Gold- und Silberschmuck beinahe zu sehr auf. Einige Uniformsabzeichen erscheinen mir nicht nur erwähnens-, sondern sogar nachahmenswerth. Man erkennt nämlich Offiziere in besonderen Stellungen schon von Weitem, so daß man bei Meldungen nicht lange suchen muß. Z. B. tragen die Generale gewaltige, fast zu große hängende Feder-, die Obersten grade in die Höhe stehende Reiherbüsche, höhere Adjutanten haben ebenfalls Reiherbüsche und tragen die Schärpe von links nach rechts, statt wie die anderen Offiziere von rechts nach links u. s. w. Die Mäntel der Leute befanden sich unter den Tornisterdeckeln; Offiziere haben keinen Tornister; die Hauptleute und Bataillonsadjutanten waren zu Fuß; nur die höheren Offiziere und Adjutanten vom Regiment aufwärts erschienen zu Pferde.

Zola. Ein Mitarbeiter der „Neuen Züricher Zeitung", Herr Ernst Leblanc, hat bei Emile Zola schriftlich angefragt, was er mit seinem neuesten Werk „Der Traum" beabsichtigte. Emile Zola hat den Brief folgendermaßen beantwortet:

„Royan, 1. October 1888.

Lieber Herr und College!

Ihr Brief fällt mitten in die Ruhe hinein, die ich hier alljährlich suche, und ich bitte Sie, mich zu entschuldigen, wenn ich Ihnen kurzen Bescheid gebe.

Uebrigens hätte ich Ihnen nichts sagen können, was nicht sehr einfach wäre. Ich hatte mir in meiner Serie der Rougon-Macquart stets einen Platz für eine Studie über das Jenseits, über die Traumgebilde vorbehalten, denen ich, wie man mir oft vorwarf, in der Menschheit nicht genugsam Rechnung getragen haben sollte; jetzt, da die Stunde gekommen, habe ich das Buch geschrieben, das ist Alles.

Beim Lesen werden Sie sich von meinen Vorstellungen über den Gegenstand sehr deutlich Rechenschaft ablegen, denn ich äußerte mich vom philosophischen Standpunkte sehr klar, indem ich dabei immer in dem Tone blieb, den ich mir vorgenommen: einer Keuschheit, welche gestattet, das Buch in alle Hände zu legen.

Ihr sehr ergebener und sympathisch gesinnter
Emile Zola."

Gelegentlich der Publicirung dieses Briefes wird erzählt: „Als Zola nach dem Kriege von 1870 die Reihenfolge seiner Studien über den französischen Bürgerstand unter dem zweiten Kaiserreich begann, war er sich der Schwierigkeiten vollauf bewußt, die ihm entgegenstarrten. Vermögen besaß er nicht. Sein Vater, ein italienischer Ingenieur, welchen der Bau des nach ihm benannten Canals bei Aix in der Provence beinahe ruinirt hatte, war 1847 gestorben, als sein Sohn Emil erst sieben Jahre alt war, und dieser mußte nach kaum beendeten Studien für sich und seine Mutter sorgen. Es galt also, aus seiner Feder unmittelbaren Nutzen zu ziehen, und nichts ist weniger unmittelbar, als ein Roman im Manuscript. Zum Glück für sein Fortkommen hatte Zola den Einfall, sich an die Bibliothek Charpentier zu wenden. Er setzte seinen Plan, die Reihenfolge der künftigen Bände auseinander, und der Verleger pflichtete ihm bei. — „Um aber ruhig, ohne Brotsorgen arbeiten zu können, brauche ich 500 Francs monatlich." — „Die sollen Sie haben," antwortete der Verleger, „und dann rechnen wir alljährlich nach der Zahl der verkauften Exemplare ab." Bis zur Veröffentlichung des „Assommoir" wurde der Vertrag so ausgeführt, der Verfasser bezog 500 Francs Monatsgehalt und am Ende des Jahres, was ihm noch zukommen mochte. Als aber „L'Assommoir" in wenigen Wochen einen Absatz von fünfzigtausend Exemplaren hatte (er hat sich seitdem noch verdreifacht), sagte Georges Charpentier zu Zola: „Lieber Freund, der alte Vertrag ist zu vortheilhaft für mich. Wir wollen ihn zerreißen und einen anderen aufsetzen, der Ihre Interessen bei den bevorstehenden buchhändlerischen Erfolgen besser wahrt." Ein neues Uebereinkommen wurde geschlossen, das den Grund zu dem Freundschaftsbunde legte.

Die Hunde-Weste. Ein französischer Webwaaren-Fabrikant, Namens Boulet, hat dem Präsidenten der französischen Republik, Herrn Sadi Carnot, vor Kurzem ein eigenartiges Geschenk gemacht. Boulet beschäftigt sich seit Jahren mit der Hundezucht und besitzt mehrere Exemplare einer schönen, langhaarigen, von ihm gezüchteten Rasse, welcher er den Namen „Marco-Rasse" beigelegt hat. Der Besitzer der Hunde ließ die Thiere fünf Jahre hindurch sorgfältig kämmen und sammelte ihre dabei abgefallenen seidenweichen Haare. Nachdem er auf diese Weise ungefähr fünf Kilo gesammelt hatte, ließ er daraus einen Stoff weben, aus welchem für den Präsidenten der Republik eine Weste mit trikolorem Besatz verfertigt wurde. Herr Sadi Carnot, der ein großer Hundefreund ist, nahm das Geschenk dankend entgegen. Wie der Pariser „Figaro" mittheilt, ist außer Sadi Carnot nur der Großfürst Nikolaus von Rußland im Besitze eines derartigen Kleidungsstückes. Die Pariser Witzbolde machen sich über die Annahme der Hunde-Weste durch den Präsidenten nicht wenig lustig und weisen bei dieser Gelegenheit auf Ludwig XIV. hin, welcher einen aus Spinnweben gefertigten, auf grünen Atlas gehefteten Rock trug.

Eine preisgekrönte Schönheit. Die „Berl. Börs.-Ztg." erzählt: Gestern erhielten wir in unserem Redactions-Bureau einen sehr „schönen Besuch" — die preisgekrönte Schönheit Fr. Stuckardt stellte sich uns vor, um sich dafür nach Art guterzogener Menschen zu bedanken, daß wir sie so gut „recensirt" hatten. Recensirt! Wie seltsam sich das Wort ausnimmt, wenn das abgegebene Urtheil nicht eine Leistung des Künstlers betraf, sondern die Laune der Natur, welche ein Menschenkind so vollkommen gestaltete, daß wir es schön finden, ja schöner als Hunderte und Tausende. Es lag die Gefahr nahe, daß eine Unterhaltung schwer in Gang zu bringen sein werde, denn jedes Wort über den vortrefflichen Eindruck des öffentlichen Auftretens konnte wie ein persönliches Compliment erscheinen — etwas, woran schöne Frauen so sehr gewöhnt sind, daß sie es fast für geistlos halten, wenn man ihnen nichts Besseres zu sagen weiß, während sie doch vielleicht denjenigen auch für einen Barbaren halten, der es nicht bemerkt, daß sie schön seien. Aus diesem Dilemma, in das jeder Mann einer auffallend schönen Frau gegenüber geräth, half uns Frau Stuckardt gewandt hinweg, indem sie um Entschuldigung bat, daß sie, dem Pflichtgefühl ihres Impresario Rechnung tragend, sich — gleich Siamesen und Sioux-Indianern vorstellen lasse. Sie fügte mit berückendem Lächeln hinzu, daß sie sich bei dieser Gelegenheit auch für die Nachsicht bedanken wolle, mit der man ihre schwachen Leistungen als lebendes Bild beurtheilte. Damit war die Schwierigkeit des Beginnes einer Unterhaltung gewandt überwunden und wir hatten Muße, Fr. Stuckardt ohne Schminke und Puder zu betrachten. Die Dame ist wirklich so schön, daß sie einen Preis für ihre Schönheit verdiente, wenn wir es einmal gelten lassen wollen, daß man dafür, daß die Natur auszeichnete, noch durch einen Preis ausgezeichnet wird. Sie ist im Leben noch sympathischer als auf der Bühne und besitzt einen seltenen Vorzug vor anderen Schönheiten, nämlich gewinnende Anmuth und heitere Laune. Auf die Frage, ob sie angesichts ihrer äußeren Vernachlässigung, die ihr die Natur angedeihen ließ, es nicht als Sängerin versuchen wolle, ob sie keine Stimme habe, gab sie in unverfälschtem Wiener Dialect lachend zur Antwort: „Verlangen Sie's net, mi z'hören." In diesem Tone ging die Unterhaltung weiter, bei der sie unter Anderem, herzlich lachend und zwei Reihen glänzender kleiner weißen Zähne zeigend, meinte: „Heirathsanträg' giebt's alle Tag. Jessus, was könnt' i für Partien machen; aber i hab' a guates Herz, i thu's Kein' an, daß ich'n heirath' — ich hab' halt Launen — und's wär doch undankbar, Launen zu zeigen, wann ma g'liebt wird, denken's sogar von Leuten, die nur meine Bilder g'sehn hab'n — na, na, ich hab's erfahr'n, man muß sich genau kennen, um die Lebensreis' mit einander z'machen — oder meinen's, daß ich Ein' beim Wort nehmen soll?" — Das war doch einmal erfrischende Naturwahrheit, und weil er sich von vielen anderen freundlich unterschied, werden wir diesen „schönen Besuch" gern in Erinnerung behalten.

—l. **Görlitz**, 19. Oct. [Ein sens... Vorfall] ereignete sich heute Nachmittag 3$^1/_2$ Uhr auf dem Demianiplatz hierselbst; vier Offiziere des hier in Garnison liegenden 2. Pos. Inf.-Regts. Nr. 19 überfielen auf offener Straße mit Reitpeitschen und gezogenem Degen den im Laboratorium der chemischen Fabrik von Schuster und Wilhelmi beschäftigten Dr. Wagner. Dem Ereigniß soll Folgendes zu Grunde liegen: Am Mittwoch dieser Woche hatte Dr. Wagner dem Hunde eines bei dem Vorfall betheiligten Offiziers einen Hieb mit der Peitsche gegeben, in Folge dessen stellte der Letztere an Herrn Dr. Wagner das Ansinnen, Abbitte zu leisten oder sich als „auf Pistolen gefordert" anzusehen. Dem als Cartellträger fungirenden Lieutenant erklärte der Geforderte, daß er ein Duell auf Pistolen nicht annehme, wohl aber bereit sei, auf „krumme Säbel" loszugehen. Diese Affaire war der heutigen vorausgegangen. Heute Nachmittag um 2$^1/_2$ Uhr nun postirten sich der betreffende Lieutenant mit drei Kameraden auf dem Demianiplatz, um den um diese Zeit in das Geschäft gehenden Dr. Wagner aufzulauern. Dr. Wagner hatten sie jedoch verfehlt, sie sandten also in das Laboratorium einen Dienstmann, der ihn herausholte. Dr. Wagner kam an die Hausthür, in demselben Moment aber fielen der Offizier, welcher sich ursprünglich beleidigt fühlte, und bald darauf seine Kameraden über den Gegner her, bearbeiteten ihn erst im Hausflur, dann auf der Straße mit der Reitpeitsche, und zogen schließlich blank. Draußen hatte sich eine Menge Publikum angesammelt. Die Offiziere suchten schleunigst Droschken auf und fuhren eiligst davon.

r. **Schweidnitz**, 17. Octbr. [Handfertigkeits-Unterricht.] Im Prüfungssaale der katholischen Knabenschule wurde heute Nachmittag der Unterricht für Knabenhandarbeit durch den Vorsitzenden des Vereins, Director Juncker, eröffnet und die definitive Leitung desselben dem Lehrer Hanisch übertragen. Erwähnt sei, daß vom Schlesischen Central-Gewerbeverein in Anerkennung der Wichtigkeit dieses Unterrichts für den rationellen Gewerbebetrieb dem Vereine eine Unterstützung von 200 M. bewilligt worden ist. Von Seiten des hiesigen Magistrats wird außer einer Summe von 50 M. ein Klassenzimmer und freie Beheizung desselben gewährt. An dem Unterrichte nehmen von den 130 Knaben, die sich zur Theilnahme an demselben gemeldet hatten, wegen Mangels an Raum 52 Theil.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Reichsgerichts-Entscheidungen.

A. Ist von einem zur Vertretung der offenen Handelsgesellschaft befugten Gesellschafter unter der Gesellschaftsfirma über die Creditwürdigkeit einer Person auf eine in dieser Beziehung an die Firma gerichtete Anfrage eine wissentlich unwahre, den Anfragenden schädigende Auskunft ertheilt worden, so ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Civils., vom 21. April 1888 die Handelsgesellschaft schadensersatzpflichtig, für welche die Gesellschafter solidarisch mit ihrem ganzen Vermögen haften.

A. Nach § 3 Nr. 1 des Reichsanfechtungsgesetzes vom 21. Juli 1879 sind anfechtbar Rechtshandlungen, welche der Schuldner in der dem anderen Theile bekannten Absicht, seine Gläubiger zu benachtheiligen, vorgenommen hat. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Reichsgericht, III. Civils., durch Urtheil vom 27. März 1888 ausgesprochen, daß die Erfüllung einer bestehenden Verbindlichkeit, beispielsweise die Zahlung einer fälligen Schuld außerhalb des Concurses, in der Regel der Anfechtung nicht unterliegt; insbesondere reicht das bloße Bewußtsein des Schuldners davon, daß seinen übrigen Gläubigern durch die Zahlung Executionsobjecte entzogen und sie dadurch geschädigt werden, nicht aus, die Anfechtungsklage zu begründen, wenn der Gläubiger nur dasjenige erhält, was er zu der Zeit und in der Art zu fordern ein Recht hatte.

A. Ein Wechsel „auf Sicht" (d. h. ein Wechsel, in welchem Zahlung „auf Sicht", „bei Sicht" versprochen ist), in welchem an einer anderen Stelle Zahlung zur Verfallzeit „ohne vorgängige Präsentation" versprochen worden, erzeugt nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Civils., vom 28. März 1888 keine wechselmäßige Verbindlichkeit.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau)

Die Reise des Kaisers.

Florenz, 20. October. Der kaiserliche Zug fuhr hier gestern Abend 10$^3/_4$ Uhr durch und traf in Bologna Nachts 3$^1/_4$ Uhr ein. An beiden Orten waren die Behörden zur Begrüßung auf dem Bahnhofe erschienen.

Crefeld, 20. Octbr. Der Reichstagsabgeordnete Pfafferot ist gestorben.

Wien, 20. Octbr. Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht die Ernennung des Grafen Badeni zum Statthalter von Galizien.

Hamburg, 19. October. Der Postdampfer „Savaria" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft ist, von Westindien kommend, heute in Havre eingetroffen.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 19. October, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0,68 m.
— 20. October, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0,56 m.

Litterarisches.

In dem juristischen Verlage von J. U. Kern (Max Müller) hierselbst sind kürzlich zwei sehr gefällig ausgestattete juristische Werke erschienen, welche aber nicht blos in Fachkreisen, sondern auch in weiteren Interessentenkreisen Beachtung verdienen. Das eine ist **das Erbschaftssteuergesetz** vom 30. Mai 1873 und die im Gebiet desselben bestehenden erbrechtlichen Vorschriften, erläutert durch Gesetzesmotive, Ausführungsvorschriften, Rechtsprechung, Verwaltungs-Entscheidungen und der Praxis entnommene instructive Grundsätze von Leo Labus, Provinzial-Steuer-Secretär in Breslau. In übersichtlicher, faßlicher Weise wird Anleitung zum Verständniß und zur Anwendung des Gesetzes ertheilt, so daß das Buch nicht nur ein Hilfsmittel für alle mit der Ausführung desselben befaßten Behörden und Beamten, sondern auch ein Führer und Berather für alle Diejenigen sein wird, welche bei steuerpflichtigen Anfällen als Erben, Vormünder, Testamentsvollstrecker u. s. w. jenen Behörden gegenüber aufzutreten haben.

Handels-Zeitung.

* **Leipziger Disconto-Gesellschaft.** Bis zum 18. d. M. sind bei der Allgemeinen Deutschen Creditanstalt 22 610 Stück Actien der Leipziger Disconto-Gesellschaft eingelöst worden.

* **Ernte- und Saatenstand in Ungarn.** Ueber den Stand der Saaten in der Zeit vom 1. bis 15. October liegen folgende amtliche Berichte vor: Die Maisernte war im allgemeinen befriedigend, stellenweise ausgezeichnet quantitativ wie qualitativ. Die Kartoffelernte ist quantitativ im Allgemeinen befriedigend, qualitativ jedoch links der Donau sehr schlecht, da die Frucht noch in der Erde zu faulen begann, was auch aus einigen Gegenden der Theiss und Siebenbürgens gemeldet wird. Die Weinlese ist im grössten Theil des Landes beendet, in der Hegyalja jedoch noch im Zuge. Qualitativ entspricht das Erträgniss mit sehr geringer Ausnahme den Erwartungen, quantitativ dagegen ist es im ganzen Lande unbefriedigend. Für die landwirthschaftlichen Arbeiten, Ackern und Säen, war die vorwöchentliche Witterung sehr günstig. Die Saaten sind überall üppig und schön grün, mit Ausnahme des Repsanbaues, für welchen der Regen verspätet kam, in Folge dessen der Boden aufgeackert und neuerlich gesät werden musste.

Marktberichte.

Berlin, 20. Octbr. [Grundbesitz und Hypotheken. Bericht von Heinrich Fränkel, Friedrichstrasse Nr. 104a.] Der kleine Anlauf zur Besserung, welchen das Geschäft in bebauten Grundstücken, im Anschluss an die bei dem letzten Quartalswechsel stattgehabten Auflassungen, sowie an die damit zusammenhängende grössere Geldbewegung in der ersten Hälfte dieses Monats genommen hatte, scheint bereits wieder einer Abschwächung gewichen zu sein. Wenigstens gingen die in der abgelaufenen Woche erzielten Umsätze über die vor dem 1. October seit sehr langer Zeit beobachtete mässige Durchschnitts-Ziffer nicht hinaus. Dahingegen ist die Thatsache nicht zu unterschätzen, dass die Zahl der Zwangsverkäufe, welche lange Zeit wegen ihrer Geringfügigkeit völlig in den Hintergrund getreten war, und deren Anschwellen in letzter Zeit für eine vorübergehende Erscheinung gehalten werden konnte, in bemerkenswerther Höhe wiederkehrt. — Am Hypothekenmarkte boten verschiedene vom Quartals-Termine her rückständig gebliebene Regulirungen den Anhaltspunkt für eine etwas regere Thätigkeit. Die Geldsucher mussten jetzt, um zum Ziele zu gelangen, entweder im Zinssatze oder in der Höhe der Darlehnsforderungen sich zu Concessionen verstehen, nachdem sie sich überzeugt hatten, dass die enorm billigen und in jeder Höhe inserirten Capitalien doch nicht für jedes beliebige Object zur Verfügung stehen. Im Allgemeinen ist aber der Markt noch still. Denn für das Gros der fertig gewordenen Neubauten sind die Regulirungen bereits erledigt, und gute erste Stellen sind sehr spärlich offerirt. Die Notirungen stellen sich unverändert. Für erststellige Eintragungen durchschnittlich 4 bis 4$^1/_4$ pCt., allerfeinste Abschnitte in frequenten Strassen 3$^3/_4$—3$^7/_8$ pCt., entlegenere Strassen bedingen 4$^1/_2$ pCt. — Zweite und fernere Eintragungen je nach Lage und Beschaffenheit 4$^1/_2$—5—6 pCt. Erststellige Guts-Hypotheken 3$^7/_8$—4—4$^1/_4$ pCt. mit und ohne Amortisation. Als verkauft zu melden: Rittergut Bialezyce, Kreis Wreschen; Rittergut Nieder-Thomaswaldau, Kreis Bunzlau; Rittergut Klony, Kreis Schroda; Rittergut Bloischdorf, Kreis Spremberg.

Posen, 19. Octbr. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne' Getreide- und Productenbericht.] Wetter: Kalt. Das Angebot sämmtlicher Cerealien blieb am heutigen Wochenmarkte mässig. Trotz der auswärtigen matten Berichte blieb die Stimmung für Getreide fest und konnten Weizen und Roggen letzte Preise gut behaupten. Für Gerste zu Brauereizwecken machte sich rege Kauflust geltend und konnte höhere Preise erzielen. Auch Hafer fand zum Consumbedarf Nehmer. Laut Ermittelung der Marktcommission wurden per 100 Kilogramm folgende Preise notirt: Weizen 18,30—17,50—16,70 Mark, Roggen 15,20—14,50—14,10 M., Gerste 13,60—12,40 Mark, Hafer 13,80—13,30 bis 12,70 M., Kartoffeln 3,60—2,90 Mark.

* **Productenmarkt.** [Wochenbericht.] **Breslau**, 20. October. Das Wetter war in dieser Woche ziemlich veränderlich und schlug die Anfangs regnerische Witterung zum Schluss in ziemliche Kälte um, so dass wir nur wenig über 0 Grad hatten.

Der Wasserstand ist stark im Fallen begriffen, ist aber immerhin noch so günstig, dass Kähne mit voller Ladung abschwimmen können. Das Verladungsgeschäft war angemessen dem vorhandenen Kahnraum, der ziemlich knapp war, rege und sind Frachten schwankend gewesen.

Zu notiren ist per 1000 Klgr. Getreide nominell Stettin 5,00 Mark, Berlin 7 M., Hamburg 10 M., Magdeburg 9,50 Mark. Per 50 Kilogramm Mehl Berlin 31—32 Pf., Zucker Stettin 23—22 Pf., Zucker Hamburg 48—49 Pf., Kohlen Berlin 29$^1/_2$—30 Pf., Kohlen Stettin 20$^1/_2$—21 Pf., Zink Hamburg 45 Pf., Stückgut Stettin 25—27 Pf., Stückgut Berlin 40—45 Pf., Stückgut Hamburg 55—60 Pf.

Nach dem starken Rückgange in Amerika war auch das Geschäft an den europäischen Märkten ein ruhigeres geworden, ohne dass indess dadurch ein wesentlicher Preisdruck herbeigeführt wurde. In England kamen einheimische Sorten stärker an den Markt, fanden indess wegen der oft wenig brauchbaren Qualität nur geringe Beachtung. Die Ankünfte waren ziemlich bedeutend und wurden zum grossen Theil, da der Bedarf vorläufig versorgt ist, zu Lager genommen. In Belgien und Frankreich sind gute Qualitäten gesucht. Die eingetretene Abschwächung der Preise hat den Consum zu neuen Ankäufen veranlasst. Holland wird reichlich vom Norden Russlands mit Roggen und vom Süden mit Weizen versorgt. Am Rhein und Süddeutschland ist der Verkehr nicht so lebhaft als in der vergangenen Woche. Man entschliesst sich nur schwerfällig, die bestehenden Preise anzulegen. Oesterreich-Ungarn hat fortgesetzt gute Frage, namentlich in Mehl, und exportirt nach seinen Nachbarländern und Holland und England, soweit es die für dieses Jahr bei weitem unzureichenden Transportmittel gestatten.

Auf dem Berliner Terminmarkt ist eine Abschwächung zu constatiren und schlossen Course 2 M. niedriger, als in der Vorwoche.

Das hiesige Getreidegeschäft hat in dieser Woche keine grossen Aenderungen erfahren, da die vielfachen Schwankungen, welche von Berlin aus gemeldet wurden, nicht derart waren, dass sie hätten einen Einfluss auf den hiesigen Effectivmarkt ausüben können. Die Zufuhren waren zwar nicht übermässig grosse, indessen schienen sie doch der momentanen Kauflust zu genügen. Von Amerika wurden an einzelnen Tagen einmal stark abfallende, dann wieder ziemlich rapide steigende Notirungen gesandt, indessen übten auch diese nicht den gewohnten Einfluss aus.

In Weizen waren die Zufuhren nur an einzelnen Tagen ziemlich bedeutende und konnte der nicht grade sehr entwickelten Kauflust Genüge geleistet werden. An den Tagen, wo das Angebot stärker war, vermochten sogar Käufer mit ziemlicher Leichtigkeit billiger anzukommen. Es steht nunmehr fest, dass wir in Schlesien eine recht zufriedenstellende Weizenernte gehabt haben.

Zu notiren ist per 100 Klgr. schles. weisser 17,60—17,90—18,30 Mark, gelber 16,80—17,40—18 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

In Roggen war in dieser Woche die Zufuhr nicht bedeutend und hat sich die Stimmung unverändert in ziemlich fester Tendenz erhalten können. Die hiesigen Mühlen, welche fast allein als Käufer auftraten, deckten sich nur das nöthigste für den Consum, sodass der Umsatz sich in engen Grenzen gehalten hat.

Zu notiren ist per 100 Klgr. 15,10—15,30—15,60 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Im Termingeschäft hat sich wenig Kauflust gezeigt, da von auswärts jede nennenswerthe Anregung fehlte, und die wenigen Abschlüsse, die zu Stande gekommen sind, bestanden zumeist in Realisationen.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Kilogr. October 153,00 M. Br., October-November 153,00 M. Br., November-December 153,00 M. Br., December allein 155,00 M. Br., April-Mai 160,00 M. Br.

In Gerste haben die Zufuhren in dieser Woche etwas nachgelassen, doch sind Preise ziemlich unverändert geblieben, da sich Käufer im Allgemeinen zurückhaltend zeigten, sodass das Vorhandene den Anforderungen zu genügen schien. Wirklich feine Qualitäten blieben gesucht und fanden zu guten Preisen Nehmer.

Zu notiren ist per 100 Kilogr. 13,40—14,50 Mark, weisse 15,00 bis 16,00 Mark.

4 **Breslau**, 20. October. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte bei geringem Geschäft in fester Haltung. Grössere Umsätze entwickelten sich bei guter Kauflust nur in ungarischen Renten und Laurahütteactien. Die anderen Gebiete lagen sehr still, doch war der Grundton auch hier entschieden freundlich. Später, als Berliner Meldungen bekannt wurden, zeigte sich reger Begehr für Rubelnoten, welche ebenso, wie die obengenannten Werthe, zur höchsten Notiz des Tages den Markt verlassen.

Per ultimo October (Course von 11 bis 12$^3/_4$ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 165$^1/_4$ bez. u. Br., Ungar. Goldrente 84$^7/_8$—85$^1/_8$ bez., Ungar. Papierrente 77$^1/_8$ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 133—$^1/_2$ bez., Donnersmarckhütte 64 Gd., Oberschles. Eisenbahnbedarf 112$^3/_8$—112 bez., Russ. 1880er Anleihe 85$^1/_2$ bez., Russ. 1884er Anleihe 99$^7/_8$ bez., Orient-Anleihe II 64 bez., Russ. Valuta 217$^1/_4$—218 bez., Türken 15,40 bez., Egypter 83$^1/_4$ bez., Italiener 96$^3/_8$ bez.

Nachbörse: Rubelnoten beliebt. (Course von 1$^3/_4$ Uhr.) Oesterr. Credit-Actien 165$^1/_8$, Ungar. Goldrente 85, Russ. Valuta 218$^1/_4$.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 20. October, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 165, 40. Disconto-Commandit —, —. Fest.

Berlin, 20. Octbr., 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 165, 10. Staatsbahn 105, —. Italiener 96, 20. Laurahütte 133, 40. 1880er Russen 85, 60. Russ. Noten 218, —. 4proc. Ungar. Goldrente 85, 10. 1884er Russen 99, 90. Orient-Anleihe II 64, 10. Mainzer 108, 20. Disconto-Commandit 230, 10. 4proc. Egypter 83, 30. Fest.

Wien, 20. October, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 313, 70. Marknoten 59, 55. 4proc. ungar. Goldrente 101, 65. Fest.

Wien, 20. October, 11 Uhr 5 Min. Oesterr. Credit-Actien 313, 90. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 248, 60. Lombarden 106, —. Galizier 209, 50. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 59, 55. 4% ungar. Goldrente 101, 75. Ungar. Papierrente 92, 70. Elbethalbahn 195, 50. Fest.

Frankfurt a. M., 20. October. Mittag. Credit-Actien 262, 50. Staatsbahn 208, 87. Lombarden —, —. Galizier 175, 37. Ungarische Goldrente 85, —. Egypter 83, 20. Laura —, —. Fest.

Paris, 20. October. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Egypter —, —.

London, 20. October. Consols 97, 07. 1873er Russen 99, 62. Egypter 83, 03. Schön.

Wien, 20. October. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	19.	20.	Cours vom	19.	20.
Credit-Actien	313 20	313 80	Marknoten	59 57	59 55
St.-Eis.-A.-Cert.	248 30	248 75	4% ung. Goldrente	101 15	101 60
Lomb. Eisenb.	106 —	105 75	Silberrente	82 65	82 70
Galizier	209 —	209 25	London	121 70	121 70
Napoleonsd'or	9 66$^1/_4$	9 66$^1/_4$	Ungar. Papierrente	92 15	92 55

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 20. October 1888.

Berlin, 20. Octbr. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	19.	20.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	88 10	88 40
Gotthardt-Bahn	131 30	129 10
Lübeck-Büchen	172 70	173 —
Mainz-Ludwigshaf.	108 40	108 50
Mittelmeerbahn	123 30	123 —
Warschau-Wien	180 50	180 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	58 10	58 90
Ostpreuss. Südbahn	119 10	119 10
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	110 60	110 70
do. Wechslerbank	102 50	102 40
Deutsche Bank	171 50	171 50
Disc.-Command. ult.	229 60	230 —
Oest. Cred.-Anst. ult.	164 70	165 10
Schles. Bankverein	124 —	123 90
Industrie-Gesellschaften.		
Bismarckhütte	171 70	171 70
Bochum. Gussstahl. ult	182 50	183 60
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	165 —	167 50
do. Pferdebahn	136 50	136 50
do. verein. Oelfabr.	94 50	94 50
Cement Giesel	160 30	161 70
Donnersmarckhütte	64 10	64 30
Dortm. Union St.-Pr.	94 —	94 60
Erdmannsdrf. Spinn.	97 60	98 —
GörlEis.-Bd. (Lüders)	167 40	168 30
Hofm. Waggonfabrik	158 —	157 90
Kramsta Leinen-Ind.	131 50	131 10
Laurahütte	132 70	133 60
Obschl. Chamotte-F.	163 —	163 70
do. Eisb.-Bed.	112 10	112 20
do. Eisen-Ind.	202 —	200 —
do. Portl.-Cem.	150 —	148 75
Oppeln. Portl.-Cemt.	128 20	128 40
Redenhütte St.-Pr.	121 50	123 —
do. Oblig.	115 —	115 —
Schlesischer Cement	223 50	223 50
do. Dampf.-Comp.	133 —	132 —
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	146 40	147 —
do. St.-Pr.-A.	146 50	147 —
Tarnowitzer Act.	— —	— —
do. St.-Pr.	101 70	100 90

Inländische Fonds. Cours vom	19.	20.
D. Reichs-Anl. 4%	108 20	108 30
do. do. 3$^1/_2$%	103 60	103 60
Posener Pfandbr. 4%	101 90	101 80
do. do. 3$^1/_2$%	101 30	101 40
Preuss. 4% cons. Anl.	107 75	107 80
do. 3$^1/_2$% dto.	104 20	104 20
do. Pr.-Anl. de 55	172 90	172 20
do 3$^1/_2$% St.-Schldsch	101 40	101 50
Schl. 3$^1/_2$% Pfdbr. L.A	101 90	101 60
do. Rentenbriefe	104 80	104 80
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3$^1/_2$% Lit. E.	— —	— —
do. 4$^1/_2$% 1879	103 80	103 80
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	83 40	83 20
Italienische Rente	96 20	96 40
Mexikaner ult.	92 10	91 75
Oest. 4% Goldrente	92 40	92 70
do. 4$^1/_5$% Papierr.	68 60	68 70
do. 4$^1/_5$% Silberr.	69 —	69 —
do. 1860er Loose	119 20	119 40
Poln. 5% Pfandbr.	62 20	62 40
do. Liqu.-Pfandbr.	55 70	56 —
Rum. 5% Staats-Obl.	95 30	95 40
do. 6% do. do.	106 80	106 80
Russ. 1880er Anleihe	85 50	85 70
do. 1884er do.	100 —	100 —
do. 4$^1/_2$ B.-Cr.-Pfbr.	90 40	90 20
do. 1883er Goldr.	114 —	114 50
do. Orient-Anl. II.	63 70	64 20
Serb. amort. Rente	82 30	82 30
Türkische Anleihe	15 40	15 50
do. Loose	39 50	39 70
do. Tabaks-Actien	96 50	97 50
Ung. 4% Goldrente	84 70	85 —
do. Papierrente	76 90	77 30
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	168 20	168 20
Russ. Bankn. 100 SR.	216 90	218 90
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 60
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 41
do. 1 „ 3 M.	— —	20 24
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 50
Wien 100 Fl. 8 T.	167 60	167 75
do. 100 Fl. 2 M.	166 50	166 50
Warschau 100 SR 8 T.	216 60	218 50

Privat-Discont 3$^1/_4$%.

Letzte Course.

Berlin, 20. October, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Sehr fest.

Cours vom	19.	20.	Cours vom	19.	20.
Oesterr. Credit. ult.	164 87	165 25	Mainz-Ludwigsh. ult.	108 37	108 37
Disc.-Command. ult.	229 62	230 50	Drtm. UnionSt.Pr. ult.	94 50	94 75
Berl. Handelsges. ult.	176 75	178 37	Laurahütte ult.	133 25	134 12
Franzosen ult.	104 75	104 87	Egypter ult.	83 12	83 25
Lombarden ult.	45 25	45 12	Italiener ult.	96 12	96 25
Galizier ult.	88 25	88 37	Ungar. Goldrente ult.	85 12	85 12
Lübeck-Büchen ult.	172 75	173 25	Russ. 1880er Anl. ult.	85 50	85 75
Marienb.-Mlawka ult.	92 25	92 75	Russ. 1884er Anl. ult.	99 87	99 62
Ostpr. Südb.-Act. ult.	126 —	126 12	Russ. II. Orient-A. ult.	63 50	64 25
Mecklenburger ult.	158 12	158 12	Russ. Banknoten ult.	217 50	219 —

Producten-Börse.

Berlin, 20. October, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) November-Decbr. 188, 25, April-Mai 207, 50. Roggen Novbr.-Decbr. 159, 75, April-Mai 165, 75. Rüböl October 56, 90, April-Mai 56, 50. Spiritus 50er November-December 52, 30, April-Mai 55, —. Petroleum loco 25, 60. Hafer October 151, 50.

Berlin, 20. October. [Schlussbericht.]

Cours vom	19.	20.	Cours vom	19.	20.
Weizen. Ermattend.			Rüböl. Besser.		
Novbr.-Decbr.	187 —	187 50	October	56 90	57 40
April-Mai	206 50	206 75	April-Mai	56 40	56 60
Roggen. Ermattend.					
Octbr.-Novbr.	159 —	159 25			
November-Decbr.	159 —	159 25	Spiritus. Ermattend.		
April-Mai	165 —	165 25	do. 70er	33 —	33 20
Hafer.			do. 50er	52 20	52 80
October	151 —	151 75	do. Novbr.-Decbr.	52 —	52 30
Octbr.-Novbr.	134 25	136 25	do. April-Mai	54 70	55 20

Stettin, 20. October. — Uhr — Min.

Cours vom	19.	20.	Cours vom	19.	20.
Weizen. Fest.			Rüböl. Fest.		
Novbr.-Decbr.	188 —	189 50	October	56 20	56 50
April-Mai	198 —	199 —	April-Mai	56 —	56 —
Roggen. Fest.					
Novbr.-Decbr.	155 —	156 —	Spiritus.		
April-Mai	159 —	160 50	loco mit 50 Mark		
			Consumsteuer belast.	52 30	52 60
Petroleum.			loco mit 70 Mark	32 60	32 80
loco (verzollt)	12 75	12 75	Octbr.-Novbr. 70er	32 50	32 20

Dresden, 19. Octbr. [Productenbericht.] Wetter: Trocken. Stimmung: Lustlos. — Weizen, per 1000 Ko. Netto Weissweizen, Land 185—195 M., Braunweizen do. 180—192 Mark, do. ungar. Aussaat 188—195 M., do. engl. do. 177—184 M., Weissweizen, Posener, 195 bis 205 Mark, russischer Weizen, rother 208—215 Mark, do. weisser 200 bis 210 M. Roggen per 1000 Ko. Netto, sächsischer 165 bis 168 Mark, do. feucht 145—155 M., preussischer 168—172 M., russischer 160—168 Mark. Gerste per 1000 Ko. Netto, sächsische 150—165 M., böhm. u. mähr. 160 bis 185 M., Futtergerste 130—135 Mark, Hafer per 1000 Ko. Netto 155 bis 160 M., neuer 148—152 M. Mais per 1000 Ko. Netto Cinquantine 155—160 M., rumänischer 145—150 M., amerikanischer, weisser — Mark, do. mixed 140—145 M. Feinste Waare über Notiz.

Hafer verkehrte in dieser Woche fast durchweg in ziemlich fester Stimmung, da die Zufuhren schwach geblieben sind und sich besonders für feine Qualitäten gute Kauflust gezeigt hat. Der Umsatz hielt sich in engen Grenzen.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Kilogr. 13,10—13,40 bis 13,80 Mark.

Im Termingeschäft haben nur wenige Abschlüsse hierorts stattgefunden, doch blieb die Stimmung dafür eine recht feste, da Berlin stetig steigende Tendenz meldete, die zum Schluss einen rapiden Fortgang nahm. Obgleich es scheint, dass diese Hausse nur localer Natur ist, so blieb sie doch nicht ganz ohne Einfluss auf unseren Markt.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Kilogramm October 133 M. G., Octbr.-Novbr. 131 M. G., Novbr.-Decbr. 127 M. G.

Hülsenfrüchte in fester Haltung. Kocherbsen mehr gefragt, 14,00—15,00—16,00 M. — Futtererbsen 13,00—14,50 Mark. — Victoria-Erbsen sehr fest, 15,00—16,50—17,00 Mark. — Linsen, kleine, 18 bis 20—28 M., grosse 45—50 Mark. — Bohnen, schwach gefragt, 19,00 bis 20,00 M. — Lupinen, nur wirklich feine Qualitäten verkäuflich, gelbe 6,50—8,00—9,00 Mark, blaue 6,20—7,00—7,50 M. — Wicken, mehr beachtet, 10,00—10,50—11,50 Mark. — Buchweizen 14,50—15,00 M. Alles per 100 Klgr.

Das Geschäft in Leinsaat ist bis heute ein ziemlich kleines geblieben, da die Zufuhren noch schwach sind und zumeist aus Qualitäten bestanden, die nicht recht befriedigten. Wirklich hochfeine Sachen waren begehrt, doch ist loco noch wenig da. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 18—19—20,50 M.

Raps war in dieser Woche derart knapp zugeführt, dass der Umsatz ein minimaler blieb. Preise haben keine Aenderung erfahren. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Klgr. Winterraps 25,60—24,60 bis 23,00 Mark, Winterrübsen 25,00—24,00—23,00 Mark.

Hanfsamen noch schwach zugeführt. Per 100 Klgr. 18—19 Mark.

Rapskuchen begehrt. Per 50 Klgr. schles. 7,50—8,00 M., fremde 7,00—7,40 M.

Leinkuchen blieb fest. Per 50 Klgr. schlesische 8,30—8,80 Mark, fremde 7,50—8,00 M.

Leinöl fest, 50,00 M. Br.

In Rüböl war die Stimmung in dieser Woche ruhig und sind fast gar keine Umsätze zu Stande gekommen, so dass Preise als nominell zu notiren sind, und zwar von heutiger Börse per 100 Klgr. per October 58,00 Mark Br., per October-November 57,00 M. Br., per November-Decbr. 57,00 M. Br.

Für Mehl war die Stimmung fest. Zu notiren ist per 100 Klgr. incl. Sack Weizenmehl fein 26,75—26,50 Mark, Hausbacken 24,50 bis 25,00 M., Roggenfuttermehl 9,75—10,75 M., Weizenkleie 7,50—8,50 M.

Petroleum fest. Per 100 Klgr. 27,25 M. G.

Spiritus. Die festere Stimmung, welche sich zu Ende der Vorwoche geltend machte, konnte sich angesichts der herankommenden Brennereizufuhren und mit Rücksicht auf die bedeutenden Lagerbestände nicht behaupten, zumal sich im Spritgeschäft die Situation nicht gebessert hat und namentlich für den Export jede Anregung fehlt. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter excl. 50 und 70 M. Verbrauchsabgabe October 50,70 Mark Gd., 70er 31,20 M. Gd., October-November 50,70 M. Gd., 70er 31,20 M. Gd., November-December 50,70 Mark Br., April-Mai 50er 53 M. Br., 70er 35,50 M. Br.

Stärke per 100 Klgr. incl. Sack, Kartoffelstärke 21—22—24 Mark. Kartoffelmehl 21—22—24½ M.

* **Kleesaatmarkt.** [Wochenbericht.] **Breslau,** 20. October. Das Geschäft in Rothkleesamen hat sich Anfangs dieser Woche recht lebhaft entwickelt und wurde den herangekommenen vermehrten Zufuhren gute Beachtung geschenkt, welche sich hauptsächlich bei den feinen und hochfeinen Qualitäten, die nur in schwächerem Maasse angeboten waren, geltend machte. Allerdings war auch hierin schon der Umstand hindernd, für die leichte Entwicklung des Verkehrs bemerkbar, dass Inhaber ganz unverhältnissmässig hohe Preise forderten, die ihnen nur dann bewilligt wurden, wenn Qualitäten wirklich hervorragend waren. Als von Amerika Mitte der Woche etwas schwächere Tendenz eingelaufen war und sich von auswärts die Kauflust etwas zu vermindern schien, da haben nur diejenigen ihre Saaten unterbringen können, welche sich in etwas ermässigte Preise fügten, während einiges, wenn auch nicht viel, zu Lager genommen werden musste. Ende der Woche brachte Amerika wieder steigende Preise und trat auch hier wiederum eine festere Stimmung ein.

Für Weisskleesamen hat die feste Stimmung, welche für den Artikel herrscht, unverändert angehalten und sind besonders die so sehr seltenen hochfeinen Qualitäten ausserordentlich hoch bezahlt worden.

Von Schlesien laufen nunmehr auch ziemlich sichere Nachrichten ein, dass die Ernte in Weissklee fast vollständig missrathen sei und soll es hauptsächlich gänzlich an hellen Saaten mangeln. Es ist daher von diesem Artikel zu behaupten, dass er so gesund wie selten liegt, und findet diese Ansicht auch schon Ausdruck in der Thatsache, dass von den so lange unbeachtet gebliebenen geringeren Waaren alten Jahrganges in dieser Woche nicht unbedeutende Posten von hiesigen Lägern genommen worden sind, welche sich somit langsam räumen. Fast das gleiche ist von Alsyke zu berichten, dessen geringer Bestand in dieser Woche eine erhöhte Beachtung fand und für welchen Preise eine beträchtliche Steigerung erfahren haben. Besonders sind auch hierin feine Qualitäten hoch bezahlt worden.

Gelbklee und Thymothé so gut wie garnicht zugeführt, verharrten in hoher Notirung.

Zu notiren ist per 50 Klgr. Rothklee 25—30—40—50—58—60 Mark, feinster wesentlich höher, Weissklee 25—30—40—50—60—70—75 M., feinster wesentlich höher, Alsyke 30—40—50—60—70—80 M., Gelbklee 16—18—27 M., Thymothé 25—28—32 M.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Lucie Eick,** Herr Domänenp. **Emil Schneider,** Steinwehr i. d. Neum.—Carzig. Frl. **Wanda v. Walcke-Schuldt,** Hr. Prem.-Lieut. **Arnold von Winckler,** Goldensee—Darmstadt. Frl. **Gertrud Hillmann,** Herr Sec.-Lieut. **Richard Goldmann,** Berlin—Rostock.

Verbunden: Hr. Rittmeister **Carl Baron v. Bistram,** Frl. **Maria v. Dieſt,** Merseburg. Hr. Pr.-Lieut. **Ernst Mühlenbruch,** Frl. **Caroline v. Otterstedt,** Naumburg a. S. Hr. Rttgbs. **Georg Schneider,** Frl. **Elisabeth von Bassewitz,** Jebser.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Graf Schweinitz, Rittmstr., Lüben.
Guradze, Offizier, Hagenau.
Kreckel, Lieut. u. Rgbs., Gräfschine.
Roske, Kfm., Gera.
Opetal, Fabrkt., Wien.
Frau Buchholz, n. Frl. T., Pfarroggen.
Mehnert, Kfm., Lyon.
Wallach, Fabrkt., Mülhausen.
Meyer, Kfm., Speyer.
Kautz, Kfm., Weingarten.

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle Nr. 688.
Graf u. Gräfin Ostaszewski, Rgbs., Galizien.
Lesenberg, Consul, Rostock.
Zadek, Hotelbes., Königshütte OS.
Haarhaus, Kfm., Paris.
Krafft, Kfm., Hamburg.
Goes, Kfm., Bösperde.
Keetmann, Landw., Striegendorf.
Möbius, Kfm., Leipzig.
Müller, Kfm., Erlangen.
Schmidt, Kfm., Berlin.
Kauffmann, Kfm., Königstein.
Meyer, Kfm., Leipzig.
Schlochauer, Kfm., Berlin.
Kuper, Kfm., Wageningen.
Vogel, Kfm., Dresden.
Herbst, Kfm., Hamburg.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle Nr. 499.
Frau Binner, n. Tochter Gräfenberg.
Faulhaber, Major, Bonn.
Poorter, Kfm., Rotterdam.
Tuchfeld, Fabrikant, Krakau.
Bock, Fabrikant, Freiwaldau.
Fr. v. Lubienska, n. Tochter, Posen.
Graf, Kfm., Hamburg.
Graf Nostitz, Wien.
Gabriel, Major, Minden.
Schüller, stud. jur., Berlin.
Guradze, stud. med., Berlin.
Eichowier, Kfm., Posen.
Tilschner, Maschinenbauer, Grulich.
Finstenau, Fabrikbes., Rußland.
Frau Director Damkwerts, n. Tochter, Pleß.
Junghan, Berg-Director, Königshütte.

Hôtel z. deutschen Haus, Albrechtsstr. Nr. 22.
von Rudzoszewski, Rgbs., Sowiny.
v. Chanst, Rgbs., Kawiery.
Franz, Lieut. u. Fabrikbes., n. Gem., Langenbielau.
Thomas, Kfm., n. Frau, Striegau.
Frau Kfm. Joscht, nebst Tochter, Tarnowitz.
Dr. Gold, pr. Arzt, nebst Gem., Wien.
Frau Director Zerhau, Sandhübel.
Stange, Baumeister, Freiburg.
Magnus, Kfm., Steinach.
Fräul. Leonhardi, Rgbs., Egorberzyno.
Matreski, Hüttenmeister, n. Frau, Godullahütte.
Schulz, Kfm., Berlin.
Maier, Kfm., Bamberg.
Freudenfeld, Kfm., Wien.
Ehlich, Kfm., Leipzig.

Courszettel der Breslauer Börse vom 20. October 1888.

Wechsel-Course vom 19. October.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	168,80 B
do. do.	2½	2 M.	168,00 G
London 1 L. Strl.	5	kS.	20,425 G
do. do.	5	3 M.	20,24 G
Paris 100 Frcs.	4½	kS.	80,50 G
Petersburg	6½	kS.	—
Warsch. 100 SR.	6½	kS.	216,30 G
Wien 100 Fl...	4½	kS.	167,50 G
do. do.	4½	2 M.	166,40 G

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	108,00 B	108,10 B
do. do.	3½	103,90 B	103,90 B
Prss. cons. Anl.	4	107,50à60 bz	107,55 bz
do. do.	3½	104,30 bz	104,50 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	101,30 G	101,50 bz
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,30 B	104,35 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	101,75 B	101,80 B
do. Lit. A..	3½	101,70à80 bzB	101,75à80 bz
do. Lit. C..	3½	101,65à80 bzB	101,75à80 bz
do. Rusticale	3½	101,65à80 bzB	101,75à80 bz
do. altl.....	4	101,75 G	101,75 G
do. Lit. A..	4	101,75 G	101,75 G
do. do.	4½	—	—
do. Rustic. II.	4	102,35 bzB	102,25 B
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C. II.	4	102,00 B	101,75 G
do. do.	4½	—	—
Posener Pfdbr..	4	101,95 bz	101,90à85 bzG
do. do.	3½	101,40à45 bz	101,40 B
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,80 B	104,80 B
do. Landesclt.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	104,10 bz	104,00 bzG
do. do.	3½	101,25 B	101,40 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	100,15 B	100,15 B
do. rz. à 100	4	103,00 bz	103,00 B
do. rz. à 110	4½	112,10 bzB	112,10 B
do. rz. à 100	5	—	—
do. Communal.	4	102,80 B	102,80 etw. bzG
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	3½	—	—
Russ. Bod-Cred.	4½	90,00 G	90,40 B

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat...	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	104,75 B	104,75 B
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	106,75 G	106,75 G
T.-Winckl. Obl.	4	102,50 etw. bzG	102,75 B

Amtliche Course (Course von 11—12¾).

Ausländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. Gold-Rent.	4	92,25 G	92,50 B
do. Silb.-R. J./J.	4 1/5	69,10 bz	69,15à25 bzB
do. do. A./O.	4 1/5	69,40 B	69,50 bz
do. do. kl.	—	—	—
do. Pap.-R. F/A.	4 1/5	—	—
do. do.	4 1/5	—	—
do. Loose 1860	5	119,00 bz	119,00 bzG
Ung. Gold-Rent.	4	84,90à75 bz	85,00 bzG
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	77,00 bzB	77,25à30 bz
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	101,20 B	101,00 bz
do. Prior.-Act.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	55,80 bzB	55,70 bz
do. Pfandbr...	5	62,30 B	62,30 bzB
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Anl. v. 1880	4	85,00 G	85,60 B
do. do. kl.	4	—	—
do. do. v. 1883	6	—	—
do. do. v. 1884	5	99,75 B	99,90 bz
do. do. kl.	5	99,75 bz	—
Orient-Anl. II.	5	63,25 G	63,85à4,00 bz
Italiener	5	96,50 G	96,60 bz
Rumän. St.-Obl.	6	106,70 B	106,80 B
do. amort. Rente	5	95,30 bzG	95,50 B
do. do. kl.	5	95,50 bz	95,60à65 bz
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 15,35 B	conv. 15,50 B
do. 400 Fr.-Loos.	—	40,00 B	40,00 B
Egypt. Stts.-Anl	4	—	—
Serb. Goldrente	5	—	—
Mexik.-Anleihe.	6	92,75 bz	—

1000er 56,05 bzB

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Br.-Schw.-Fr. H.	4½	103,85 bz	103,80 G
do. K.	4	103,85 bz	103,80 G
do. 1876	4	103,85 bz	103,80 G
Oberschl. Lit. D.	4	103,95 B	103,80 G
do. Lit. E..	3½	101,50 B	101,50 B
do. do. F..	4	103,95 B	103,80 G
do. do. G..	4	103,95 B	103,80 G
do. do. H..	4	103,95 B	103,80 G
do. 1873...	4	103,95 B	104,10 G
do. 1874...	4	103,95 B	103,80 G
do. 1879...	4½	104,25 B	104,25 B
do. 1880...	4	104,00 B	103,80 G
do. 1883...	4	—	—
R.-Oder-Ufer ..	4	104,00 B	103,80 G
do. do. II.	4	104,20 B	104,25 B
B.-Wsch. P.-Ob.	5	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl....	168,00 bzB	168,10 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	216,75 bz	217,80 bzG

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1886.	1887.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1½	1 2/5	—	—
Dortm.-Enschd.	2½	2¾	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7	7¼	—	—
Mainz Ludwgsh.	3½	4 1/6	108,50 B	108,00 G
Marienb.-Mlwk.	¼	1	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	5	4	—	—
Lombarden....	1/5	2/5	—	—
Oest. Franz. Stb.	3½	3½	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Dscontob.	5	5	111,00 bz	110,75 G
do. Wechslerb.	5½	4½	102,50 bzG	102,50 bzG
D. Reichsb.*) ..	5,29	6 1/5	—	—
Schles. Bankver.	5½	6	124,00 G	123,90 B
do. Bodencred.	6	6	123,50 G	123,50 G
Oesterr. Credit.	8 1/8	8 1/8	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5½	6	136,50 G	136,50 G
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	12	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5½	—	—
do. Wagenb.-G.	4½	5	163à4,50 à 4,15 bz	165,00 B
Hofm. Waggon.	2	4	156,25 bzG	156,50 G
Donnersmrckh.	0	0	63,90 G	64,00 G
Erdmnsd. A.-G.	0	0	—	—
Frankf. Güt.-Eis.	6	6¼	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	111,50à112 bzB	112,40à12à12,10 bz
Oppeln. Cement.	2	2½	128,00 bz	127,50 G
Grosch. Cement.	7	11½	224,00 G	221,50 G
Cement Giesel	—	10½	—	161,00 G
O-.S. Port.-Cem.	—	—	—	149,00 bzG
Schles. Dpf.-Co. (Priefert)	—	—	—	—
do. Feuervs..	31 2/3	31 2/3	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers...	0	3½	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	5	5½	111,50 G	111,75 B
do. Leinenind..	4½	—	131,90 B	131,90 B
do. Zinkh.-Act.	6½	6½	—	—
do. do. St.-Pr.	6½	6½	—	—
do. Gas-A.-G..	6 2/3	6	—	—
Siles. (V.ch.Fab)	5	6	124,50 bz	124,50 bz
Laurahütte	½	5½	132,25 bzG	133à3,25 bz
Ver. Oelfabrik.	4	5½	94,50 G	94,50 B

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 20. October. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. ℛ	₰	gute niedr. ℛ	₰	mittlere höchst. ℛ	₰	mittlere niedr. ℛ	₰	gering. Waare höchst. ℛ	₰	gering. Waare niedr. ℛ	₰
Weizen, weisser	18	20	18	—	17	70	17	30	17	—	16	50
Weizen, gelber	18	—	17	80	17	50	17	10	16	80	16	40
Roggen	15	70	15	50	15	30	15	—	14	80	14	60
Gerste	15	50	14	40	13	80	13	40	12	20	11	70
Hafer	13	60	13	40	13	30	13	20	13	10	13	—
Erbsen	15	50	15	—	14	50	14	—	13	—	12	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine ℛ	₰	mittlere ℛ	₰	ord. Waare ℛ	₰
Raps	20	40	24	30	23	30
Winterrübsen ...	25	10	24	20	23	20
Sommerrübsen. .	25	50	24	—	23	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	19	—	18	—	17	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Breslau, 20. October. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogramm fest, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per October 154,00 Br., October-November 154,00 Br., November-December 154,00 Br., December 156,00 Br., April-Mai 160,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gk. — Ctr., per October 135,00 Br, October-November 133,00 Br., November-December 127,00 Gd.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner. loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per October 58,00 Br., Octbr.-Novbr. 57,00 Br., Novbr.-Decbr. 57,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, ohne Umsatz, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, Oct. 50,90 Br., 50,70 Gd., 70er 31,20 Gd., October-Novbr. 50,90 Br., 50,70 Gd., 70er 31,20 Gd., November-Decbr. 50,90 Br., 50,70 Gd., April-Mai 53,00 Gd., 70er 33,50 Br.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 22. October:
Roggen 154,00, Hafer 135,00, Rüböl 58,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe für den 20. October: 50er 50,80, 70er 31,20 Mark.

Magdeburg, 20. October. **Zuckerbörse.**

	19. Oct.	20. Oct.
Rendement Basis 92 pCt.	17,20—17,50	17,20—17,40
Rendement Basis 88 pCt.	16,60—16,90	16,60—16,80
Nachproducte Basis 75 pCt.	13,00—14,00	13,00—14,00
Brod-Raffinade ff.	29,00	29,00
Brod-Raffinade f.	—	—
Gem. Raffinade II.	28,00—28,50	28,00—28,50
Gem. Melis I.	26,75	26,75

Tendenz am 20. October: Rohzucker matt, raffinirte unverändert.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau